

# bbaktuell

207, 11. Dezember 2007

1. OECD-Besuch: Innovation und Arbeitsmarktanpassung im Schweizer Berufsbildungssystem
2. Mit Masterplänen die Reform bewältigen
3. PISA Berufsbildung angekündigt, Resultate von PISA 2006
4. Zukunft Handelsmittelschulen evaluiert
5. Lernpsychologische Forschung zugänglich machen – Bericht aus einem "Leading House"
6. Berufsberater Karl Abegg: Rückblick und Ausblick
7. Berno Stoffel stellt Forschung und Entwicklung des EHB vor
8. Leitlinien zur Weiterbildung von Berufsberatenden

## Aus den Kantonen

9. JU: Fünf Prozent mehr Lehrbetriebe bis 2010
10. LU: Verlängerte kaufmännische Grundbildung für musische Talente
11. AG: Neue Verordnungen über die Berufs- und Weiterbildung

## Blick über die Grenze

12. Europa: Anerkennung von beruflichen Qualifikationen
13. SVB-Tagung: Schweizer Bildungslandschaft im Vergleich mit Europa

## Links, Publikationen

14. Links: Weiterbildung - Séjours linguistiques -BFS - CH-Q Herbsttagung 2007
15. Publikationen: Kosten und Nutzen der Berufsbildung - Vollzeitschulen Sek. II
16. Links: IPA-Wegleitung und Leitfaden Prüfungsordnungen

## Ergänzungsdokumente

- Mit Masterplänen die Reform bewältigen
- Lernpsychologische Forschung zugänglich machen
- Karl Abegg: «Zwiespältige Gefühle»
- Berno Stoffel ist Forschungsleiter des EHB
- Stelleninserate
- Veranstaltungskalender

Dies ist die letzte Ausgabe von bbaktuell in diesem Jahr. Das nächste bbaktuell erhalten Sie am 8. Januar 2007.

Die Redaktion wünscht Ihnen fröhliche und trotzdem ruhige Festtage sowie alles Gute im Neuen Jahr.

Für die Redaktion  
Emil Wettstein

### 1. OECD-Besuch: Innovation und Arbeitsmarktanpassung im Schweizer Berufsbildungssystem

bbt. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) führt in den Jahren 2007-2009 eine breit angelegte Untersuchung über die Berufsbildung durch. Die Schweiz ist eines von zehn Ländern, in denen Länderbesuche von internationalen Expertinnen und Experten vorgesehen sind. Dabei stehen zwei Themen im Vordergrund: Anpassung und Reaktionsfähigkeit des Berufsbildungssystems an die Bedürfnisse und Änderungen des Arbeitsmarktes sowie Innovationen in der Berufsbildung. Die Schlussberichte erscheinen voraussichtlich im Oktober 2008 (Innovation) und Mai 2009 (Arbeitsmarktanpassung).

[www.oecd.org/topic/0,3373,en\\_2649\\_37455\\_1\\_1\\_1\\_1\\_37455,00.html](http://www.oecd.org/topic/0,3373,en_2649_37455_1_1_1_1_37455,00.html)

Kontakt: Adrian Wüest, Projektverantwortlicher BBT, <mailto:adrian.wuest@bbt.admin.ch>

### 2. Mit Masterplänen die Reform bewältigen

wt/df. In letzter Zeit ist viel von «Masterplänen» und «Masterplanung» die Rede. Mit der «Masterplanung Berufsbildung» reagieren Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt auf den beschleunigten Wandel in der Berufsbildung. Reformziele und Finanzen werden mit diesem Instrument aufeinander abgestimmt. Einführung in die Thematik: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4293a.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4293a.pdf)

Das BBT legt eine neue Zwischenbilanz zum «Masterplan Berufsbildung» vor. Mit Schulbeginn

#### Inserate

##### Wie zufrieden sind Berufsfachschul-Lehrpersonen?

Unterrichten Sie an einer Berufsfachschule? Dann laden wir Sie freundlich ein, an einer Umfrage des BCH-FPS teilzunehmen. Sie nimmt etwa zwanzig Minuten in Anspruch. Über die Ergebnisse informieren wir Sie nach Abschluss der Umfrage über unsere Website. [www.bch-fps.ch/default.asp?PROJECTID=45](http://www.bch-fps.ch/default.asp?PROJECTID=45)

##### Weiterbildungsleadership

Universität Bern: Modul- und Einzelkursbesuche im Weiterbildungsprogramm

*Weiterbildungsmanagement (DAS) und -leadership (MAS)*

Ausbildungs- und Führungspersonen privater und öffentlicher Weiterbildungsorganisationen profitieren gemeinsam im Weiterbildungsprogramm (DAS und MAS), in zielgruppenspezifischen Modulen und in Einzelkursen. Mit dem Lehrkörper aus der Schweiz, Deutschland und Österreich erleben Sie die Originale!

Start: 11. März 2008. Details und Anmeldung: <http://www.weiterbildungsmanagement.ch>

#### Stelleninserate

##### Gesamtprojektleiter/in "Vitamin L" in Aarau (60-100%)

Der Kanton Aargau sucht per sofort oder nach Vereinbarung einen/eine

*Gesamtprojektleiter/in "Vitamin L"*

Ihre Aufgabe ist die Leitung des interdepartementalen Gesamtprojekts "Vitamin L", welches die Massnahmen des Kantons Aargau für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit koordiniert.

Detaillierte Stellenausschreibung im Anhang

##### Berufs- und Laufbahnberater/in, (100%) Bülach

Das S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung sucht per Februar 2008 eine/n *Berufs- und Laufbahnberater/in*

Es erwartet Sie ein spannendes Arbeitsfeld, das Sie mitentwickeln können. Anspruchsvolle, weitgehend selbstständige Arbeit als Berufs-, Studien- und Laufbahnberater/in, als Seminar- und Workshopleiter/in sowie Mitarbeit bei Projekten.

Mehr zu dieser Stelle im Anhang.

2007/08 gelten 48 neue Bildungsverordnungen. Per Anfang 2008 kommen 14 weitere dazu, 18 stehen kurz vor dem Erlass. Ein Ticket für 2009 haben 22 Berufe, für 2010 deren 27. Mehr: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4293.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4293.pdf) oder [www.bbt.admin.ch/themen/berufsbildung/00104/index.html?lang=de](http://www.bbt.admin.ch/themen/berufsbildung/00104/index.html?lang=de)

### **3. PISA Berufsbildung angekündigt, Resultate von PISA 2006**

jpf. In den Medien wurde dieser Tage berichtet, dass ein "Berufsbildungs-PISA" geplant sei. Es handelt sich aber nicht um ein Vorhaben im Rahmen der OECD wie die PISA-Studien, sondern um ein Projekt im europäischen Rahmen, das auf die Berufsbildung ausgerichtet ist. Die Vorarbeiten befinden sich noch im Anfangsstadium. Informationen:

[www.uni-goettingen.de/de/31986.html](http://www.uni-goettingen.de/de/31986.html)  
(Working Paper for an International Large Scale Assessment of Vocational Education and Training VET-LSA) und  
[www.sofi-goettingen.de/index.php?id=331](http://www.sofi-goettingen.de/index.php?id=331)  
(Angaben zur Machbarkeitsstudie)

Über die Befragung der 15-jährigen («PISA 2006») wurde in den Medien berichtet. Mehr dazu: Medienmitteilung des BFS:  
[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4315b.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4315b.pdf)  
Originaldokumente der OECD:  
[www.oecd.org/document/22/0,3343,en\\_2649\\_37455\\_39713238\\_1\\_1\\_1\\_37455,00.html](http://www.oecd.org/document/22/0,3343,en_2649_37455_39713238_1_1_1_37455,00.html)  
Stellungnahme der Dachverbände der Lehrerschaft: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4315a.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4315a.pdf)

### **4. Zukunft Handelsmittelschulen evaluiert**

df. Das 2003 unter dem alten Berufsbildungsgesetz in Kraft gesetzte Reglement «Kaufmann/Kauffrau» wird voraussichtlich 2008 revidiert. Spätestens ab Inkraftsetzung der neuen Verordnung sind auch die Handelsmittelschulen (HMS) verpflichtet, danach auszubilden; sie können dann das EFZ ausstellen. Dies erfordert eine Anpassung ihrer Ausbildungsgänge hin zu einem höheren Praxisanteil. Im Rahmen des Pilot-

projekts «Zukunft Handelsmittelschulen» prüften ausgewählte HMS, wie die Bestimmungen auf ein vollschulisches Ausbildungsangebot übertragen werden können und welche Ergänzungen bei den jeweiligen Ausbildungsgängen vorzunehmen sind. Der Schlussbericht im Auftrag des BBT zeigt auf, dass alle untersuchten Module das Potenzial bieten, ausgewählte betriebliche Leistungsziele zu erreichen und die Richtlinien für die berufliche Praxis umzusetzen.

Mehr: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4282.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4282.pdf)

### **5. Lernpsychologische Forschung zugänglich machen – Bericht aus einem «Leading House»**

wt. Seit 2003 erforscht das Leading House «Lernkompetenzen» lernpsychologische Fragen im Zusammenhang mit dem Unterricht an Berufsfachschulen. Die Arbeiten finden zurzeit einen vorläufigen Abschluss. bbaktuell hat Prof. Dr. Gerhard Steiner, den Leiter des Leading Houses gefragt, was sie für die Berufsbildung gebracht haben und wie es weitergeht:  
[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4306.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4306.pdf)

### **6. Berufsberater Karl Abegg: Rückblick und Ausblick**

df. Die Berufsberatung wird ihre Leistungen vermehrt durch ein gut durchdachtes Marketing zeigen müssen - dies ist eine der Aussagen, die Karl Abegg in einem Interview mit bbaktuell macht. Karl Abegg gehört zu den Persönlichkeiten, die in den letzten dreissig Jahren Wesentliches zur Entwicklung der Berufsberatung beigetragen haben. Nun tritt der Zuger Berufsberater auf Ende Jahr in den Ruhestand.

Interview: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4298.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4298.pdf)

### **7. Berno Stoffel stellt Forschung und Entwicklung des EHB vor**

ja. Seit 2003 leitet Berno Stoffel die Forschung und Entwicklung des Eidg. Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB). Die in Arbeit stehenden 16 Projekte umfassen die Bereiche Didaktik, Laufbahnentwicklung und Berufsbildungssystematik. Das EHB begleitet auch die Reformen von ca. 60

Bildungsverordnungen und Bildungsplänen.

Interview mit Berno Stoffel:

[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4302.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4302.pdf)

### **8. Leitlinien zur Weiterbildung von Berufsberatern**

df. Eine Fachkommission des SDBB unter der Leitung von Marc Chassot, Chef de service der Berufsberatung des Kantons Freiburg, hat Leitlinien zur Weiterbildung für 2008-2011 erarbeitet. Sie definieren Kompetenzen und regeln die Finanzierung der Weiterbildung. In naher Zukunft wird das SDBB auch die Weiterbildung der Fachleute der Berufsbildung im nicht-schulischen Bereich koordinieren.

Leitlinien 2008-2011: [www.csfo.ch/dyn/2042.asp](http://www.csfo.ch/dyn/2042.asp) oder [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4341a.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4341a.pdf)

Programm: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4341b.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4341b.pdf)

### **9. JU: 5% mehr Lehrbetriebe bis 2010**

jf. Die jurassische Regierung hat sich in ihrem Programm zur Legislaturperiode 2007-10 u.a. zum Ziel gesetzt, die Zahl der Lehrbetriebe um 5% zu erhöhen. Dazu sind mehrere Massnahmen vorgesehen, z.B. der Einsatz eines Lehrstellenförderers, Unterstützung der Lehrbetriebe, Betreuung Jugendlicher mit Schwierigkeiten. Damit sollen die Betriebe überzeugt werden, weiterhin attraktive Lehrstellen anzubieten oder neue Ausbildungsplätze zu schaffen.

Pressemitteilung: [www.afpr.ch/pdf/afpr4300.pdf](http://www.afpr.ch/pdf/afpr4300.pdf) (französisch)

Infos: Jean-Luc Portmann, adjoint au chef du Service de la formation des niveaux secondaire II et tertiaire, <mailto:jean-luc.portmann@jura.ch>

### **10. LU: Verlängerte kaufmännische Grundbildung für musische Talente**

ao. Jugendliche mit ausgeprägten Talenten in Musik oder Kunst können ab Schuljahr 2008/09 wie die sportlich Begabten die berufliche Grundbildung als Kauffrau/Kaufmann an den Frei's Schulen in Luzern in vier statt in drei Jahren absolvieren. Damit haben auch sie mehr Möglichkeit zum Üben und Weiterentwickeln ihrer besonderen Fähigkeiten.

Infos: Daniel Gebistorf, 041 410 11 37, <mailto:daniel.gebistorf@freisschulen.ch>

### **11. AG: Neue Verordnungen über die Berufs- und Weiterbildung**

ao. Neben der Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung zur Regelung des Vollzugs hat der Regierungsrat des Kantons Aargau fünf weitere Verordnungen vollständig oder teilweise revidiert. Das Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung und die entsprechenden Verordnungen treten per 1.1.2008 in Kraft. Die Neuerungen betreffen insbesondere die Finanzierung: So zahlt der Kanton den nicht kantonalen Berufsfachschulen zusätzlich 40 Mio. Franken (Teilausgleich der NFA-bedingten Mehrbelastung). Neue Wege werden bei der Finanzierung der höheren Berufsbildung beschritten: Erfolgreichen Aargauer Absolventinnen und Absolventen von eidg. Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen werden bis zu 750 Franken an die Prüfungsgebühren zurückerstattet.

Presse-Communiqué:

[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4343.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4343.pdf)

### **12. Europa: Anerkennung von beruflichen Qualifikationen**

df. Wenn man einen reglementierten Beruf in einem EU-Land ausüben möchte, in dem man diesen Beruf nicht erlernt hat, dann ist eine berufliche Anerkennung erforderlich. Hierzu gab es bislang insgesamt 15 EU-Richtlinien, die nun zu einer Richtlinie zusammengefasst wurden. Am 20. Oktober 2007 endete die Frist für die Umsetzung dieser Anerkennungsrichtlinie ins Recht der einzelnen Länder. Im österreichischen «Newsletter Berufsinformation» sind weitere Details zusammengefasst:

[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4138.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4138.pdf)

### **13. SVB-Tagung: Schweizer Bildungslandschaft im Vergleich mit Europa**

wt. «Die praktizierte Europäisierung des Bildungswesens wird von der Wissenschaft geschätzt, von der Wirtschaft geduldet, von der Politik in Kauf genommen und von den Europa kritischen Kreisen erst gar nicht wahrgenommen.» Dieses Zitat von aNR Hans Zbinden eröffnete die SVB-Tagung «Europa aktuell» vom 6. November 2007. Die Tagungsleiter ?Eric Frischknecht und Edi Scherrer fassen die Referate

und Workshops zusammen und geben so einen «Tour d'horizon» über die aktuelle Situation:  
[www.bbaktuell.ch/pdf/bba4308.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4308.pdf)

#### **14. Links: Weiterbildung - Séjours linguistiques -BFS - CH-Q Herbsttagung 2007**

wt. Modula AG betreibt seit 2004 unter [www.ausbildung-weiterbildung.ch](http://www.ausbildung-weiterbildung.ch) ein «Schweizer Bildungsportal», bei dem man nun kostenlos Rat bezüglich der eigenen Weiterbildung anfordern kann. Die Antworten sind öffentlich zugänglich: [www.ausbildung-weiterbildung.ch/karriere/bbforum.asp](http://www.ausbildung-weiterbildung.ch/karriere/bbforum.asp)

Auf dem Portal [orientation.ch](http://orientation.ch), der französischsprachigen Ausgabe des Portals [berufsberatung.ch](http://berufsberatung.ch), wurde unter der Rubrik «Formation continue» das neue Modul «Séjours linguistiques» aufgeschaltet:  
[www.orientation.ch/dyn/15304.asp](http://www.orientation.ch/dyn/15304.asp)  
Seit dem 28. November 2007 erscheint das Statistikportal des BFS in einem neuen Kleid.  
[www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)

An der CH-Q Herbsttagung 2007 setzten sich die Referenten mit Prozessen der Kompetenzentwicklung und Verfahren zur Kompetenzanerkennung auseinander. [www.ch-q.ch/Tagung.aspx](http://www.ch-q.ch/Tagung.aspx)

#### **15. Publikationen: Kosten und Nutzen der Berufsbildung - Vollzeitschulen Sek. II**

jf. Die Fédération des écoles techniques (FET) hat die Studie «Nutzen und Kosten der Berufsbildung - Plädoyer für eine erweiterte Optik» von Prof. Hans-Rudolf Schulz, Basel, veröffentlicht. Die Broschüre (d/f) ist gratis beim Sekretariat der FET erhältlich (<mailto:FET@mydiar.ch>) oder kann heruntergeladen werden: [www.fet-edu.ch/images/documents/nutzen\\_und\\_kosten\\_der\\_berufsausbildung-schulz-2007.pdf](http://www.fet-edu.ch/images/documents/nutzen_und_kosten_der_berufsausbildung-schulz-2007.pdf) oder [www.bbaktuell.ch/pdf/bba4301.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4301.pdf)

Die Direktoren der Vereinigung TRIS2 - Treffpunkt Sekundarstufe 2/Rencontre secondaire 2 - haben kürzlich eine Broschüre über die drei verschiedenen Typen von Vollzeitschulen publiziert. «Gymnasium - Fachmittelschule - Handelsmittelschule, Basisinformation zu den drei Vollzeitschulen auf der Sekundarstufe II», kann beim Sekretär TRIS2 bezogen werden.  
<mailto:paul.strasser@bluewin.ch>  
Mehr: <http://www.tris2.ch>

#### **16. Links: IPA-Wegleitung und Leitfaden Prüfungsordnungen**

df. Das BBT hat eine «Wegleitung über individuelle praktische Arbeiten (IPA) im Rahmen der Abschlussprüfung im Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung» ins Netz gestellt:  
[www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung/00107/index.html?lang=de](http://www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung/00107/index.html?lang=de)

#### Impressum

Herausgeber: Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK und Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, Bern  
© SBBK und BBT, Weitergabe frei, soweit oben nicht anders vermerkt. Bitte Quelle angeben. Bei Publikation Beleg erbeten.  
Mitarbeitende: Annemarie Abbondio (ao), Jacques Amos (ja), Josette Fallet (jf), Daniel Fleischmann (df), Phuoc Ngo (pn) und Emil Wettstein (wt).  
Mitglieder der Steuergruppe: Robert Galliker, SBBK; Dani Duttweiler, BBT; Yvonne-Marie Ruedin, CRFP  
Verantwortlich für diese Ausgabe ist Emil Wettstein, Zürich (<mailto:redaktion@bbaktuell.ch>)  
Übersetzung: Annemarie Abbondio  
Bestellungen sowie Abbestellungen: <http://www.bbaktuell.ch/anmelden.html>, Adressänderungen: <mailto:adm@bbaktuell.ch>  
Früher publizierte Meldungen sind auch über Internet zugänglich: <http://www.bbaktuell.ch>, französische Fassung über: <http://www.afpr.ch>

## Konzepte und Begriffe der Berufsbildung

# Mit Masterplänen die Reform bewältigen

bbaktuell 207 vom 11. Dezember 2007

**In letzter Zeit ist viel von «Masterplänen» und «Masterplanung» die Rede. Mit der Masterplanung Berufsbildung reagieren Bund und Kantone auf den beschleunigten Wandel in der Berufsbildung. Reformziele und Finanzen werden mit diesem Instrument aufeinander abgestimmt.**

*Andreas Minder*

Ein Masterplan beschreibt die geplanten Schritte um eine Strategie umzusetzen oder ein Ziel zu erreichen. Durch den Reformschub in der Berufsbildung wurden in den letzten Jahren sehr viele neue Ziele gesetzt: Schaffung von Fachhochschulen, Zusammenführung verschiedener Berufsbildungsbereiche, Integration des Berufsbildungssystems ins Gesamtbildungssystem, Revision der beruflichen Grundbildungen.

Gleichzeitig änderten die Finanzierungsgrundsätze des Bundes. An die Stelle eines Systems anrechenbarer Kosten trat eine ergebnisorientierte Subventionierung. Es wird pro Kopf entschädigt. Um die Kopfpauschalen festzulegen, mussten erstens die Gesamtkosten der Berufsbildung eruiert und zweitens Subventionskriterien definiert werden.

In dieser Situation begann man mit Masterplänen zu arbeiten. Es ging darum die Reformschritte zu etappieren und auf die finanziellen Möglichkeiten abzustimmen. Dabei wurden jeweils alle Beteiligten – Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt – einbezogen.

### **Masterplan Fachhochschulen**

Den Anfang machte im Jahr 2003 der Masterplan Fachhochschulen. Erarbeitet worden war er von

der EDK und dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement. Darin werden Ziele und Finanzen für die Zeit von 2004 bis 2007 in Einklang gebracht. Die Planungsperiode entspricht jener der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie in den Jahren 2004 – 2007 (BFT-Botschaft). Sie gibt den Finanzrahmen von Seiten des Bundes vor.

Inzwischen gibt es einen zweiten Masterplan Fachhochschulen für die Periode 2008 bis 2011. Die Finanzmittel des Bundes für diese Periode werden in der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2008–2011 (BFI-Botschaft) festgelegt.

### **Masterplan Berufsbildung**

Die Arbeitsgruppe «Masterplan Berufsbildung» traf sich im Mai 2003 zum ersten Mal. Hintergrund waren einerseits auch hier knappe Mittel, andererseits die Notwendigkeit, fast 300 Verordnungen der beruflichen Grundbildung zu modernisieren. Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Kantone und der Organisationen der Arbeitswelt handeln seither gemeinsam aus, wann welcher Beruf dran kommt. Die Reihenfolge wird mit einem Ticketssystem geregelt. Das Ticket bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der revidierten Verordnung. Mit einem Vorticket wird der Start gegeben für die Aushandlung der Verordnung. Die Zeit zwischen der Vergabe des Vor-Tickets und des Tickets dauert in der Regel 16 Monate.

Bis heute sind etwa 30 Prozent der Berufe reformiert, 30 Prozent sind in Bearbeitung und die restlichen 40 Prozent werden in den nächsten Jahren angepackt. Bis Ende 2009 sollten die zahlenmässig grössten Berufe reformiert sein. Serge Imboden, Leiter Berufsbildung im BBT, rechnet damit, dass

die Bildungserlasse später im Durchschnitt alle fünf bis acht Jahre angepasst werden müssen.

### **Masterplan höhere Berufsbildung**

Die Arbeitsgruppe, die sich um die Ticketvergabe kümmert heisst mittlerweile «Masterplan Berufliche Grundbildung». Der Namenswechsel hat einerseits mit neuer Terminologie zu tun, andererseits damit, dass nun noch ein «Masterplan höhere Berufsbildung» erarbeitet wird. Das Ziel dieses Masterplans: Die höhere Berufsbildung soll innerhalb der Tertiärstufe besser positioniert und neue Finanzierungskriterien und -richtlinien festgelegt werden. Im ersten Quartal 2008 werden Erhebungen bei ausgewählten Bildungsinstitutionen durchgeführt. Im Frühling findet eine Umfrage bei Studierenden statt. Aufgrund der konsolidierten Datengrundlage werden anschliessend Kriterien für die Subventionierung erarbeitet.

### **Masterplan**

#### **Nahtstelle Sekundarstufe I – Sekundarstufe II**

Geplant ist weiter ein Masterplan für die Nahtstelle Sekundarstufe I – Sekundarstufe II. Eine Arbeitsgruppe ist im Entstehen. Sie wird die Arbeit nächstes Jahr aufnehmen und sollte bis 2009 ein Ergebnis vorlegen. Auch hier geht es darum, die Kosten für die sehr disparaten Angebote zu erfassen und Kriterien für öffentliche Beiträge zu definieren.

### **Steuerung der Masterplanung**

Alle Masterpläne zusammen bilden die Masterplanung. Geleitet wird diese von einem politisch-strategischen Steuerorgan. Es besteht aus der Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrätin Doris Leuthard, und aus der Präsidentin der EDK, der Freiburger Staatsrätin Isabelle Chassot. Ihnen untergeordnet ist die operative Geschäftsleitung mit Ursula Renold, der Direktorin des BBT und EDK-Generalsekretär Hans Ambühl.

Nach Ansicht von Ambühl hat sich das Instrument der Masterplanung bewährt. «Masterpläne tragen einerseits stark zur Klärung von Entwicklungsabläufen bei und generieren andererseits Steuerungswissen, weil sie der Finanzplanung Daten liefern, die in dieser Form sonst nicht zur Verfügung stehen würden.» Als eine wesentliche Errungenschaft der Masterplanung bezeichnet Ambühl die Tatsache, «dass auf Seiten des Bundes

Die aktuellen Fassungen der Masterpläne sind unter folgenden Links zu finden:

Masterplan Fachhochschulen:

<http://www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/index.html?lang=de>

Masterplan Berufsbildung (Entwicklungsgrundlagen):

<http://www.bbt.admin.ch/themen/berufsbildung/index.html?lang=de>

Masterplan Berufliche Grundbildung (Zwischenbilanz):

<http://www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung/00107/index.html?lang=de>

und der Kantone von denselben Grundlagen ausgegangen wird, da die Masterpläne jeweils das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit von Bund und Kantonen darstellen.»

Ambühl geht davon aus, dass es vorläufig keine weiteren Masterpläne braucht. Dort wo es sie schon gibt, werden sie seiner Ansicht nach aber mehr oder weniger beibehalten werden. «Die Masterpläne dienen ja nicht zuletzt dazu, der Finanzplanung von Bund und Kantonen im Vierjahresrhythmus die nötigen Grundlagen zu beschaffen.» Der Aufwand für diese Datenbeschaffung lasse sich im Zug der Reformen vielleicht reduzieren, werde aber bestehen bleiben.

Der Masterplan Fachhochschulen dürfte aber der-einst durch eine andere Form der Planung abgelöst werden, die den ganzen Hochschulbereich umfasst: Den Prozess der nationalen strategischen Planung. So ist es im Entwurf zum neuen Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) vorgesehen, welches sich zurzeit in Vernehmlassung befindet.

### **Masterplan Pädagogische Hochschulen**

Dieses Gesetz findet keine Anwendung auf die Pädagogischen Hochschulen. Hier ist der Bund nicht involviert. Er hat in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung keine Regelungskompetenz und zahlt auch nicht. Trotzdem gibt es auch in diesem Bereich einen Masterplan. Das Hauptaugenmerk des Masterplans Pädagogische Hochschulen gilt aber nicht dem Geld, sondern der qualitativen Entwicklung der Schulen. Zurzeit wird an einer Fortsetzung des ersten Masterplans von 2007 gearbeitet. Im Laufe des nächsten Jahres soll der neue Masterplan vorliegen.

Der Autor ist freier Journalist.

Kontakt: [res.minder@hispeed.ch](mailto:res.minder@hispeed.ch). Layout: wt

**Interview mit Prof. Dr. Gerhard Steiner, Leiter Leading House «Lernkompetenzen»**

## **Lernpsychologische Forschung zugänglich machen**

**bbaktuell 207 vom 11. Dezember 2007**

**Seit 2003 erforscht das Leading House «Lernkompetenzen» lernpsychologische Fragen im Zusammenhang mit dem Unterricht an Berufsfachschulen. Die Arbeiten finden zurzeit einen vorläufigen Abschluss. bbaktuell hat den Leiter des Leading Houses gefragt, was sie für die Berufsbildung gebracht haben und wie es weiter geht.**

***Seit wann gibt es das Leading House «Lernkompetenzen» und was ist das Ziel der Arbeiten?***

Das Leading House «Lernkompetenzen» wurde 2003 als Joint Venture des Instituts für Psychologie der Universität Basel (Prof. Dr. Gerhard Steiner) und des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) etabliert. Ziel war es, (1) die lernpsychologische Forschung für die Berufsbildung zugänglich zu machen und zwar in Form einer Buchpublikation für die Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrpersonen und betrieblichen Instruktoren, (2) in Zusammenarbeit mit Berufsschullehrkräften bei den Lernenden Lernstrategien aufzubauen, die es ihnen ermöglichen, ihr eigenes Lernen möglichst selbständig («selbstreguliert») zu planen, zu kontrollieren und zu evaluieren, (3) junge Wissenschaftler mit der Berufsbildung vertraut zu machen und sie zu Berufsbildungsforschern weiterzubilden, und (4) ein Forschernetzwerk aufzubauen, um die Berufsbildungsforschung national und international zu verankern und u.a. auch dadurch ein hohes Niveau der Arbeiten zu sichern.

<sup>1</sup> Steiner, G. Der Kick zum effizienten Lernen. 2007 Bern: h.e.p. Verlag.



***Welche Ergebnisse hatten die Arbeiten? Können Sie uns zwei drei konkrete Beispiele nennen?***

(1) Das erste der oben genannten Ziele ist in Form einer Buchpublikation erreicht worden.<sup>1</sup> In diesem Buch werden 30 Fallbeispiele des Lernens in der beruflichen Ausbildung lernpsychologisch – immer in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen oder betrieblichen Instruktoren – analysiert. Die Beispiele stammen aus gewerblich-industriellen und kaufmännischen Ausbildungsgängen sowie aus solchen der Gesundheitsberufe und wollen die Unterrichtenden zur Analyse eigener Lehr-Lern-Anstrengungen in ihren Schulklassen animieren.

(2) Die Umsetzung von Lernstrategien im Unterricht hat in drei Wellen an Berufsschulen der Nordwestschweiz und des Kantons Graubünden stattgefunden bzw. läuft im Moment noch an der Gewerblichen Berufsschule Chur. Die Ergebnisse zeigen nicht nur Teilerfolge im Wissen der Lernenden um Strategien des Lernens und deren Anwendung, sondern sie zeigen auch die vielfältigen Probleme auf, die mit derartigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten verbunden sind: Es ist relativ einfach, den beteiligten Lehrpersonen die neueren Ergebnisse aus der Lernforschung vorzustellen.

Nicht ganz so leicht und wichtiger noch ist es aber, dass die Unterrichtenden selber diejenigen Situationen im Unterricht erkennen, in denen die wissenschaftlichen Erkenntnisse praktisch angewandt werden können. Hier war eine sehr enge praxisorientierte Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Forschern gefragt. Die Arbeit mit den Aargauer und Bündner Lehrpersonen und den Schuldirektoren, die in unsere Längsschnittstudien einbezogen waren, war in dieser Hinsicht höchst erfreulich und sehr effizient. Allerdings erlaubt die Schulorganisation nicht immer die nötigen Freiräume für die Entwicklung von autonomen Lernanstrengungen der Schüler, wie dies mit dem Gebrauch von Lernstrategien nötig wäre. Im Weiteren zwingt der curriculare Ausbildungsdruck die Lehrpersonen oft zu einer starken Fokussierung auf das Erfüllen der curricularen Anforderungen und engt so die Entwicklung von wirksamen Lernstrategien ein.

Im Fokus stehen in der kommenden Zeit weniger gross angelegte Interventionsstudien mit einer grossen Zahl von Klassen als vielmehr das Coaching einzelner Lehrpersonen bei der Umsetzung der Lernstrategien in ihren Klassen.

### **Was müsste nun im Unterricht an den Berufsfachschulen anders werden?**

Zum einen haben wir viel Wert darauf gelegt, dass die Lehrpersonen neben ihrem Bestreben, die curricularen Bedingungen zu erfüllen, ein hohes Bewusstsein entwickeln vom Lernen als einem verstehbaren und vom Schüler selber steuerbaren Prozess. Auf der Basis dieser Prozessorientierung wird es möglich, dass die Schüler im laufenden Unterricht vermehrt und gezielt dazu angehalten werden, sich ihres eigenen Lernens bewusst zu werden und sich systematisch Fragen zu stellen wie «Worin besteht nun eigentlich meine Lernaufgabe?», «Welches Lernprodukt soll dabei herauskommen?», «Welches Qualitätsniveau gebe ich mir selber vor?», «Wo stehe ich in diesem lan-

### **Was ist ein Leading House?**

Unter einem Leading House wird ein Kompetenzzentrum im Hinblick auf eine bestimmte wissenschaftliche Thematik verstanden. Es führt Forschungsprojekte durch und bringt die entsprechenden Forscher auf internationaler Stufe in Verbindung.

Ein Leading House ist an einen schweizerischen Hochschul-Lehrstuhl gebunden. Die Nationalität der Lehrstuhlinhaberin oder des -inhabers ist nicht relevant.

Aufgabe des Leading House ist ausserdem die Förderung des entsprechenden Forschungs-Nachwuchses. Die Beteiligung von Doktorandinnen und Doktoranden ist unabdingbar.

Um die Methodenvielfalt zu gewährleisten, muss die Forschung des Leading House auch Dritten offen stehen. Wenigstens eines der Projekte muss ausgeschrieben werden. BBT, Dez. 05

gen Lernprozess nun eigentlich?», «Wie sehen meine Lernergebnisse verglichen mit dem gesteckten Ziel aus?», «Wo muss ich im Lernprozess nachfassen, damit ich das Ziel erreiche und es mir wohl ist mit dem Erreichten?»

Der Blick weitet sich demnach auf die übergreifenden und nachhaltigen Aspekte des eigenen Lernens aus. Ein solcher Umgang mit dem eigenen Lernen muss allerdings kontinuierlich über längere Zeit hinweg aufgebaut werden. Die Lernmotivation soll durch das Erlebnis kleiner, aber häufig auftretender Erfolge gestärkt werden. Dabei schwingt auch die oft in Vergessenheit geratene emotionale Dimension der Zufriedenheit mit den eigenen Fortschritten und der Freude am erworbenen Wissen und Können mit.

Im Weiteren zeigt sich aber immer wieder deutlich, dass vor allem mehr und erst noch bewusst Zeit für das Konsolidieren aufgebaute Wissensstrukturen eingesetzt werden muss (variierendes gezieltes Wiederholen aufgebaute, aber noch wenig gefestigter Wissensrepräsentationen), wenn auf Transfer hin gearbeitet werden soll. Lernen ist Aufbauen und Konsolidieren von Wissen und Können; diese grundlegende und keinesfalls banale Erkenntnis ist mit dem Trend, wiederholendes Üben sei unzeitge-

*«Gegenwärtig scheint den Lernenden aufgrund der vorherrschenden Lernkultur der selbständige Umgang mit Lernaufgaben in grösserem Rahmen fern zu sein. ... [Es] wäre zu überlegen, ob die Curricula nicht auf einen Stoffumfang reduziert werden könnten, der eine aktivere Beschäftigung mit der Lernverarbeitung ermöglicht. Unbestritten ist, dass die Fülle des zu verarbeitenden Stoffs eine hohe Lernqualität oft verhindert.»*

Ergebnisse aus Dissertationen von Astrid Elke, Sandra Grieder und Corinne Tiaden, die am Leading House den Berufsschulunterricht untersucht haben, vgl. PANORAMA 3/2007, S. 29f oder <http://www.edudoc.ch/static/panorama/pan073d29.pdf>

mässig und auch gar nicht nötig, in Vergessenheit geraten.

***Was ist geplant, um die Ergebnisse über die Gemeinschaft der Forscherinnen und Forscher hinaus bekannt zu machen?***

Die Buchpublikation wird einiges zur Reflexion der Lernprozesse in der Berufsbildung (möglicherweise auch in der gymnasialen Ausbildung, denn viele Beispiele können dort übernommen werden) beitragen. Die Ergebnisse aus den Interventionsstudien in den Schulen werden vorläufig vor allem dort wirken, wo sie erarbeitet worden sind: in erster Linie in den Schulen von Rheinfelden, Baden und beim Ausbildungsverbund Aprentas, Muttenz.

An der Gewerblichen Berufsschule Chur ist gegenwärtig ein anderes Vorgehen im Gange: 14 Lehrpersonen, die eine bald einjährige Ausbildung im Rahmen des Projekts absolviert haben, werden nicht nur auf eine Implementation von Lernstrategien im Unterricht hin ausgebildet; vielmehr sollen sie auch in die Lage versetzt werden, als Multiplikatoren in ihrer eigenen Schule zu wirken und nach und nach auch weitere Kolleginnen und Kollegen an ihrem Wissen und Können teilhaben zu lassen. Ein gegenseitiges Co-Coaching innerhalb der Lehrerschaft wird als nächste Zielsetzung ins Auge gefasst.

***Ist geplant, die Arbeit des Leading House weiterzuführen?***

Leider wird wegen Erreichen der Altersgrenze von mir als Leiter des Leading House «Lernkompetenzen» die Forschungs- und Entwicklungsarbeit ab 2008 nicht weitergeführt, ausser an der Churer Schule, wo das Projekt in direkter Zusammenarbeit des Leiters und einer Mitarbeiterin mit der oben erwähnte Lehrpersonengruppe fortgesetzt und abgeschlossen wird. Der Leitungsausschuss «Berufsbildungsforschung» des BBT hat unsere Vorschläge zur kontinuierlichen Weiterführung des Leading House im infrastrukturellen Rahmen einer

**Zu Prof. Dr. Gerhard Steiner**

Gerhard Steiner, Professor und Direktor am Institut für Psychologie der Universität Basel. Geboren 1937. Schulen und Erstausbildung in Basel. Schuldienst auf allen Stufen. 1964-71 Werkstudium in Psychologie, Philosophie und Kunstgeschichte. Dissertation „Mathematik als Denkerziehung“. 1971-76 Assistent bei Prof. Hans Aebli an der Universität Bern. 1967-77 Postdoc Fellowship an der Stanford University (California) bei Prof. Gordon H. Bower (Gedächtnis und Lernen). 1977 Habilitation an der Universität Bern („Visuelles Vorstellen beim Lösen elementarer Probleme“). 1978 Gründer und erster Direktor des Instituts für Psychologie der Universität Basel (heute Fakultät für Psychologie der Uni Basel). 1979-86 Leiter des Nationalen Forschungsprogramms «Education et vie active» (Berufsbildung in der Schweiz). Mitglied des Internationalen Beirats des Max-Planck-Instituts für psychologische Forschungen in München (bis 1997), der militärischen Forschungsgruppe des Ausbildungschefs der Armee, des Beirats des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik (SIBP) und des Steering Committee des European Center for Pharmaceutical Medicine (für Fragen der Human Resources).

Seit 2003 Leiter des Leading House „Förderung der Lernkompetenzen in der Berufsbildung“ – ein Joint Venture im Rahmen der Berufsbildungsforschung mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT). 2004 Gastprofessur an der Toyama University (Japan).

anderen Universität nicht gutgeheissen, sodass es im Bereich «Förderung von Lernkompetenzen in der Berufsbildung» zu einer Diskontinuität kommen wird, deren Dauer im Moment noch unbestimmt ist. Ich bedauere das sehr.

Prof. Dr. Gerhard Steiner, Institut für Psychologie der Universität Basel, Missionsstrasse 64, 4055 Basel, Tel. 061 267 35 27, ab 01.01.08 Passwangstrasse 54, 4059 Basel, Tel. 061 361 61 26  
www.unibas.ch/psycho, e-mail: gerhard.steiner@unibas.ch

Die Fragen stellte Emil Wettstein. Layout wt

**Der bekannte Berufsberater steht kurz vor der Pensionierung**

## **Karl Abegg hält Rückblick und Ausblick**

bbaktuell 207 vom 11. Dezember 2007

**Karl Abegg gehört zu den Persönlichkeiten, die in den letzten dreissig Jahren Wesentliches zur Entwicklung der Berufsberatung beigetragen haben. Nun tritt der Zuger Berufsberater in den Ruhestand. Aber es kann gut sein, dass Abegg weiter von sich hören lässt.**

***Was werden Sie Ihren Enkeln über deine Arbeit erzählen?***

Nun, vorläufig habe ich noch keine Enkel. Ich kann sie mir auch schwer vorstellen, geschweige denn, was ich ihnen erzählen würde. Aber ich habe mir vorgenommen, für mich, meine Frau und meine Kinder meinen Lebensweg und meine Erfahrungen autobiografisch zusammenzutragen. Ob Enkel dies einmal lesen werden, weiss ich nicht.

***Welches positive Erlebnis bleibt Ihnen am meisten in Erinnerung?***

Die grosse Anerkennung meiner persönlichen und fachlichen Arbeit durch die Studierenden «meines» Studiengangs 17.

***Welches sind Ihre wichtigsten Erfahrungen?***

Gewiss die vielen Kontakte mit unterschiedlichsten Menschen – die Versicherten der IV, die Menschen mit Behinderungen während meiner Zeit in der Stiftung Brändi, die Kontakte mit vielen Kolleginnen und Kollegen in der Aus- und Weiterbildung, die Kontakte zu Fachreferenten in Psychologie, Berufsbildung und Arbeitswelt. Geschätzt habe ich auch immer die Mitarbeit in Fachkommissionen und Gremien, vor allem, wenn es darum ging, etwas konkret auszuarbeiten und dann auch umzusetzen.

***Welche Ratschläge haben Sie an junge Kolleginnen und Kollegen?***

Da bin ich eher vorsichtig – auch in der Beratung



gebe ich nur ungern einen Ratschlag, in der Angst, dass solche Ratschläge auch «Schläge» werden können. Wie in der Beratung würde ich sie vor allem aufmuntern, sich aktuellen Fragen zu stellen, Veränderungen anzustreben, Position zu beziehen.

***Wie sehen Sie die Berufsberatung von morgen?***

Ich bin überzeugt, dass Berufs- und Laufbahnberatung weiterhin eine wichtige Rolle sowohl für die persönliche Entwicklung wie auch für die Wirtschaft und Gesellschaft spielen wird. Nur wird sie diese Rolle vermehrt durch ein gut durchdachtes Marketing zeigen müssen – vor Ort, aber auch auf gesamtschweizerischer Ebene. Sie wird sich nicht auf die rein psychologische Seite zurückziehen können – gleichsam in die vertrauten vier Wände –, sondern aktiv zeigen müssen, dass ihre Dienstleistungen dem Einzelnen und der Wirtschaft «etwas bringen».

***Und Ihre Meinung zu den Entwicklungen in der Berufsbildung resp. in der Berufsberatung?***

Die Entwicklungen in der Berufsbildung verfolge ich mit einem zwiespältigen Gefühl. Auf der einen Seite sehe ich die Notwendigkeit, Ausbildungen qualitativ zu verbessern und dem europäischen Niveau anzugleichen. Andererseits aber habe ich den Eindruck, dass dies oft nur zu mehr theoretischem Schulwissen auf Kosten des Praxisbezugs geht. Skeptisch machen mich Konzepte, nach denen nur noch methodisches Wissen vermittelt, die erforderlichen Fachkenntnisse aber nachträglich am Arbeitsplatz erlernt werden sollen.

Ähnliche Vorbehalte habe ich auch gegenüber der Entwicklung in der Ausbildung der Berufsberatenden. Soweit ich es beurteilen kann, ist der Praxisbezug zum Alltag in der Berufs- und Laufbahnberatung, aber auch zur Berufs- und Arbeitswelt kleiner geworden. Vor allem aber finde ich es schade, dass es keine Ausbildung explizit für «Berufsberatung» mehr gibt.

***Wie ist Ihre Meinung zur Kostenpflicht in der Beratung von Erwachsenen?***

Hier teile ich die Meinung der KBSB (Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung), die auch in den Empfehlungen der schweizerischen Bildungsdirektorenkonferenz formuliert wurde: kostenloses Grundangebot für Information und Beratung sowohl für Jugendliche wie für Erwachsene, Kostenpflicht für ein erweitertes Angebot. Ich bin froh, dass wir im Kanton Zug auf dieser Grundlage arbeiten können.

Wenn Kostenpflicht, dann finde ich jene Modelle sinnvoll, die gleichsam einen «Jahrespas» darstellen mit einem unterschiedlichen Ansatz für Jugendliche, Studierende und erwachsene Personen.

***Und wie sieht Ihr Leben in naher Zukunft aus?***

Gewiss werde ich mich nicht einfach in einen «Ruhe-Zustand» versetzen. Ich habe zwar keine bestimmte grössere Projekte vor, gesetzt aber ist die Arbeit im Haushalt, da meine Frau weiterhin berufstätig sein wird. Geetzt sind auch meine Hobbys wie Singen, Modellbau, Laufsport, Reisen, Fotografieren. Ich möchte mich auch wieder vermehrt mit Fragen der Theologie, der Umwelt und der Entwicklungshilfe auseinandersetzen. Zudem

**Karl Abegg**

*Lebenslauf*

- 1964 Matura in Altdorf
- 1971 Abschluss des Studiums in kath. Theologie in Chur
- 1972 - 74 Tätigkeit als Lientheologe in Ennetbürgen
- 1975 - 79 Berufs- und Laufbahnberater bei der IV Luzern
- 1978 Abschluss SVB-Studiengang 4
- 1979 - 96 Berufsberater in der Stiftung Brändi, u.a. Leiter der BEFAS und des Ausbildungswohnhauses
- 1997 - 98 Ausbildungsleiter SVB-Studiengang 17
- ab 1998 Berufs- und Laufbahnberater im BIZ ZUG  
Bereich: Erwachsene und Erwerbslose

*Mitarbeit in verschiedenen Funktionen für den SVB*

- Erste Kommission zur Swissdok
- Vorstandsmitglied der AGBB
- Selektionskommission für die Studiengänge
- Diagnostikkommission
- Ausbildungskommission
- Kursleiter des SVB-Kurses "Berufsinformatorinnen"
- Dozent für Berufskunde im Studiengang 18 / 19
- Kursleiter diverser Weiterbildungskurse

bin ich zur Zeit noch in drei gemeinnützigen Vereinen Präsident oder Vizepräsident.

Im berufsberaterischen Bereich will ich noch meinen Interessenfragebogen «Mit Menschen arbeiten» fertig stellen. Ich könnte mir aber auch eine weitere projektbezogene Arbeit im Bereich «Berufliches Entwicklungs-Assessment» vorstellen, jetzt erst recht nach den motivierenden Ausführungen im Kapitel 2 des Forschungsberichtes von Lisbeth Hurni.

Und wer weiss: vielleicht gibt es später doch noch Enkel, denen ich erzählen kann, was ich alles gemacht und erfahren habe.

Die Fragen stellten Emil Wettstein und Daniel Fleischmann, Layout wt

Karl Abegg ist ab nächstem Jahr wie folgt zu erreichen: Kastanienbaumstrasse 66, 6048 Horw, abegg.karl@gmx.ch

**Berno Stoffel ist Forschungsleiter des EHB**

## Von der Religionssoziologie zur Soziologie der Berufsbildung

bbaktuell 207 vom 11. Dezember 2007

Die Forschung gehörte stets zu den Aufgaben des für die Ausbildung der Berufsfachschullehrkräfte zuständigen Instituts. Die Grundlagen dafür wurden bereits im Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) gelegt, im neuen Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) soll die Rolle der Forschung jedoch noch stärker verankert und weiter ausgebaut werden.

Interview mit dem nationalen Forschungsleiter  
Dr. Berno Stoffel

*Herr Stoffel, Sie sind in der Welt der Berufsbildung noch nicht sehr bekannt. Können Sie uns ein wenig über Ihre Person und Ihren Werdegang erzählen?*

Nach dem Studium der Theologie und Soziologie erwarb ich 2001 ein Doktorat in Religionssoziologie. Meine Dissertation beschäftigt sich mit den sozialen Auswirkungen der asiatischen Wirtschaftskrise in den Jahren 1995-1996 und ihren Zusammenhängen mit dem Schamanismus in Südkorea. Ich forschte und lehrte an den Universitäten Seoul, Lausanne und Freiburg, bevor ich im Oktober 2003 zum EHB (dem damaligen SIBP) stiess, um hier als nationaler Leiter des Ressorts F&E tätig zu sein. Gleichzeitig übernahm ich auch die Leitung dieses Ressorts auf Westschweizer Ebene.

Bei der Umwandlung des SIBP zum EHB behielt ich meine Leitungsfunktion auf nationaler Ebene und wurde Mitglied der neuen Schweizer Direktion.



*Welchen Platz hat die Forschung nach dem Abschluss dieser Umstrukturierung?*

Das EHB umfasst drei produktive Bereiche, nämlich Ausbildung, Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung, die durch ein für das Ressourcenmanagement zuständiges Ressort unterstützt werden. Der Bereich F&E kann als Innovationsmotor für die am EHB angebotenen Aus- und Weiterbildungskurse und für die Berufsbildung in der Schweiz im Allgemeinen betrachtet werden. Die *Forschung* produziert Wissen; sie beschreibt und analysiert die Entwicklungen der Berufsbildung sowie ihres Umfelds auf nationaler und internationaler Ebene. Die Aufgabe der *Entwicklung* hingegen ist es, wissenschaftlich fundierte

innovative Konzepte, Tools und Verfahren für die Berufsbildung zu entwerfen, zu erarbeiten und umzusetzen.

In den letzten Jahren hat der Bereich F&E im EHB immer mehr an Bedeutung gewonnen. Das EHB ist ein wichtiger Akteur in der schweizerischen Berufsbildungsforschung, die auf mehrere, vom BBT unterstützte Kompetenzzentren (Leading Houses) verteilt ist. In den vergangenen Jahren wurden Forschungsprojekte mit verschiedenen Universitäten und Forschungszentren in der Schweiz gestartet und neue Tätigkeitsfelder im Entwicklungsbereich eröffnet, wie z.B. die Begleitung und Umsetzung von Reformen in der Berufsbildung oder die Anknüpfung von informell erworbenen Kompetenzen.

***Das EHB ist in allen drei Sprachregionen präsent. Wie ist die Forschung organisiert? Über welche Ressourcen verfügt sie?***

Der Bereich F&E ist an allen drei Standorten des EHB vertreten – in Lausanne, Zollikofen und Lugano, wobei eine gemeinsame nationale Strategie verfolgt wird. Diese Organisationsform ermöglicht es dem EHB, schweizweite Projekte durchzuführen und dabei den jeweiligen kulturellen Kontext zu berücksichtigen. Im Bereich F&E haben wir 29 Vollzeitstellen, die auf 39 Personen verteilt sind. Ein Teil der Projekte wird durch Drittmittel finanziert.

***In welche Projekte werden diese Ressourcen investiert?***

Wir geben einen allgemeinen Rahmen für die Forschung vor, in den sich die einzelnen Projekte einfügen. Für die kommenden Jahre haben wir folgende vier Themenschwerpunkte definiert:

1. **Lehr- und Lernprozesse in der Berufsbildung:**  
Die Lehr- und Lernprozesse in der Berufsbildung werden unter dem Aspekt der pädagogischen Fördermassnahmen, der ICT und der Evaluation untersucht
2. **Curriculum-Entwicklung in der Berufsbildung:**  
Hier geht es vor allem um wissenschaftliche Fragestellungen, Konzepte und Instrumente rund um die neuen Bildungsverordnungen, die Einführung der zweijährigen beruflichen Grundbildung, die Rahmenlehrpläne für die Höheren Fachschulen und die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen.
3. **Berufsbildungssysteme:** Ziel ist in erster Linie ein Vergleich der verschiedenen dualen Berufsbildungssysteme auf internationaler Ebene und die Untersuchung der Auswirkungen von

**Berno Stoffel**

Studium der Theologie und Soziologie, 2001 Erwerb eines Doktorat in Religionssoziologie.

1999 bis 2002: Lehrbeauftragter an den Universitäten Freiburg, Lausanne und Seoul (Südkorea). 2001 bis 2003: Oberassistent an der Universität Freiburg (an der Abteilung für Religionsgeschichte und Religionswissenschaft, anschliessend am Lehrstuhl für Religionssoziologie). Seit 2003 nationaler Leiter des Ressorts Forschung des EHB am Standort Lausanne.

Co-Verantwortlicher des Leading House «Qualität der Berufsbildung», Universität Freiburg (mit Prof. Fritz Oser). Teilnahme an verschiedenen Steuerungsgruppen von Schweizer Forschungsprojekten zum Thema Berufsbildung.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist Berno Stoffel seit 2002 Präsident der Seilbahngesellschaft in Visp (VS), zudem ist er an verschiedenen Tourismusentwicklungsprojekten beteiligt.

Neueste Publikationen:

Petrini, B., & Stoffel, B. (2007). Kollektive Anrechnung von Bildungsleistungen. Netzwerk 4/07, 11-17

Aeschlimann, Ch., Roth, Ch., & Stoffel, B. (2007). Pilotprojekt Swiss Supply Chain. Eine Kompetenzanalyse im Bereich der höheren Berufsbildung, Zollikofen: Schriftenreihe 2.

Levesque, V., Lohner, B., Stoffel, B., Voit, J., Weber Guisan S. (2007). Validation des acquis en culture générale, Zollikofen. Schriftenreihe 1f.

Adresse: Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle - IFFP, Avenue de Provence 82, CP 192, 1000 Lausanne 16 Malley, Berno.Stoffel@iffp-suisse.ch 021 621 82 00

Neuerungen in diesen Systemen.

4. **Wirtschaftliche Herausforderungen in der Berufsbildung:** Wir untersuchen u.a. die Auswirkungen der beruflichen Mobilität, die Kosten und den Nutzen der Berufsbildung für die Betriebe und die Bereitschaft der Betriebe, Lernende auszubilden.

Die einzelnen konkreten Projekte gehören jeweils einem dieser vier Schwerpunkte an.

***Es ist ja ein Ziel der Ausbildung von Lehrkräften, diese mit den Konzepten, Instrumenten und Ergebnissen der Forschung vertraut zu machen. Wie steht es im EHB damit?***

Die Interaktion zwischen den Ressorts F&E, Weiterbildung und Grundbildung ist ganz wesentlich für das EHB. Die Organisation auf nationaler Ebene und in diesen drei Ressorts ermöglicht eine direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen, neuen Konzepten, Änderungen und Neuerungen in der Berufsbildung.

Es ist wichtig, dass die angebotenen Aus- und Weiterbildungskurse auf einer soliden wissenschaftlichen Basis beruhen und systematisch aktualisiert werden, sobald neue Forschungsergebnisse vorliegen. Die im Rahmen der Forschungsprojekte entwickelten und erprobten Konzepte und Instrumente können auf ganz konkrete Weise Ausbildungsgegenstand oder Hilfsmittel bei der Ausbildung sein. Die Studierenden des neuen Studiengangs zum Master of Science in Berufsbildung mit Start im August 2007 werden auch in der Praxis und in der Forschung einbezogen.

### ***Übernehmen die Forscherinnen und Forscher umgekehrt auch Aufgaben im Unterricht?***

Am EHB werden die Forschenden sowohl in die Aus- als auch in die Weiterbildung einbezogen. Dies gilt besonders für den Studiengang Master of Science in Berufsbildung, der eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet, den Transfer der Forschungsergebnisse in die Ausbildung zu intensivieren. Die Forschenden geben Kurse im Rahmen dieses Master-Studiengangs. Andererseits versuchen wir auch, die Studierenden in Forschungsprojekte einzubeziehen. Sie profitieren davon bei ihrer Ausbildung, leisten aber natürlich auch einen Beitrag zu den Projekten.

### ***Die Forschungsergebnisse sind nicht nur für die Wissenschaft und die Lehre interessant, sie können auch Denkanstösse oder Entscheidungshilfen für die Welt der Berufsbildung bilden. Wie gestalten Sie die Information für dieses unterschiedliche, der Forschung häufig nicht besonders nahe stehende Publikum?***

Wir veröffentlichen die Ergebnisse in diversen Formen, jeweils dem Zielpublikum angepasst. Monographien und wissenschaftliche Artikel oder Vorträge im Rahmen von Symposien und Kongressen sind vor allem für ein wissenschaftliches Publikum oder für Institutionen bestimmt, die Entscheidungsfunktionen in der Schweizer Berufsbildung ausüben, während es das Ziel der Schriftenreihe des EHB ist, die Ergebnisse der Forschungs- und Entwicklungsprojekte einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zukünftig möchten wir auch die Resultate kleinerer Projekte oder Gutachten (die wir zum Beispiel im Auftrag von Berufsverbänden erstellen) in «Working Papers» veröffentlichen. Schliesslich veranstalten wir auch Tagungen und Konferenzen, die es ermöglichen, die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der Berufsbildung mit den Ergebnissen unserer Projekte vertraut zu machen und über allgemeine

### **Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte am EHB**

Das EHB führt zurzeit an seinen drei Regionalinstituten in Zollikofen, Lausanne und Lugano 16 grosse Forschungs- oder Entwicklungsprojekte durch. Im Folgenden sollen einige davon kurz vorgestellt werden, die vollständige Liste kann ab Dezember 2007 auf der Internetsite des EHB ([www.ehb-schweiz.ch](http://www.ehb-schweiz.ch)) konsultiert werden:

#### **Schwerpunkt 1: Didaktische Herausforderungen in der Berufsbildung**

*Lehr- und Lernprozesse in der Berufsbildung:* Professional Minds (Heterogenität, Geschlechtertrennung und Integration im beruflichen Unterricht, 2007-2011), Prova (Analyse der pädagogischen Evaluationen, 2006-2008), eLearning (2006-2010).

*Zweijährige berufliche Grundbildung:* Pädagogische Unterstützungsmassnahmen für die zweijährige berufliche Grundbildung im Tessin (2004-2007), Fachkundige individuelle Begleitung der Lernenden in der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Attest (2005-2008), Evaluation der Pilotausbildung zum/zur «Informatik-Praktiker/in EBA» (2007-2008).

#### **Schwerpunkt 2: Curriculum-Entwicklung in der Berufsbildung**

*Lernwege und Curricula:* Berufliche Identität (Komponenten der beruflichen Identität, 2005-2008), Lehrabbruch (Gründe, Erfahrungen, Auswirkungen des Abbruchs auf die Identität, 2006-2008), ValiPoste (Begutachtung und Begleitung der Massnahmen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen für verschiedene Berufe bei der Schweizer Post, 2005-2009), Cominter (Europäisches Beurteilungssystem für Import- und Exportfachleute, 2006-2008), Evaluierung des Projekts LIFT (2007-2008)

*Ausbildung und Kompetenzen:* Kompetenzmanagement im Betrieb (2004-2007), Diagnose von Schlüsselkompetenzen (2008-2010).

*Curricula:* Das EHB beteiligt sich an mehr als 60 verschiedenen Projekten im Rahmen der Reformen der Bildungsverordnungen und der Rahmenlehrpläne.

#### **Schwerpunkt 4: Wirtschaftliche Herausforderungen in der Berufsbildung**

*Betriebe, Arbeitsmarkt:* Entwicklung der Bereitschaft der Betriebe, Lernende auszubilden (2004-2008), Ursachen der beruflichen Mobilität (2006-2008), Skillsnet (Ausblick auf die zukünftig am Arbeitsmarkt verlangten Kompetenzen), (2007-2008).

Themen der Berufsbildung zu informieren.

### ***Was sind Ihre drei Hauptanliegen für die nächsten drei Monate?***

Meine Hauptanliegen sind die Stärkung der F&E-Strategie im EHB, hier vor allem die Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunkts «Berufsbildungssysteme», die internationale Zusammen-

arbeit und die Ausarbeitung neuer nationaler Projekte mit internationalen Partnern. Die erste Priorität bedarf wohl keiner zusätzlichen Erklärungen, auf den Inhalt der beiden anderen Schwerpunkte möchte ich jedoch ein wenig näher eingehen.

Das EHB plant, internationale Partnerschaften mit vergleichbaren Institutionen zu gründen, die sich mit Berufsbildungsforschung beschäftigen. Ein erstes Abkommen über eine institutionelle Zusammenarbeit ist im Juni 2007 bereits mit dem deutschen BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) geschlossen worden. Ziel dieser Kooperation ist es, gemeinsame länderübergreifende Projekte durchzuführen und den Transfer von Forschungsergebnissen zu fördern. Die beiden Institutionen haben auch vor, gemeinsam Forschungsergebnisse zu publizieren. Zudem soll der temporäre Austausch von Mitarbeitenden geför-

dert und intensiviert werden. Die Zusammenarbeit soll durch regelmässige Treffen auf oberster Leitungsebene der beiden Institute geplant und abgestimmt werden.

Angesichts der dynamischen Entwicklung der Berufsbildung in den Ländern der Europäischen Union stellt die Zusammenarbeit mit dem BIBB für das EHB und die Berufsbildung in der Schweiz eine grosse Chance und einen wichtigen Schritt zur Einbindung in europäische Forschungs- und Entwicklungsprojekte dar. Zu diesem Zweck werden durch das EHB weitere Kooperationen mit Partnerinstitutionen in wichtigen europäischen Ländern angestrebt.

Die Fragen stellte Jacques Amos,  
jacques.amos@bluewin.ch. Übersetzung: AHA-  
Translations, Layout: wt

## **Inserat:**

### **Universität Bern**

Führungskräfte der schulischen und betrieblichen  
Weiterbildung profitieren gemeinsam.

#### **Weiterbildungsleadership**

Master of Advanced Studies in Continuing Education Leadership

#### **Weiterbildungsmanagement**

Diploma of Advanced Studies in Continuing Education Management

Empirische Fundierung und Praxistransfer mit WissenschaftlerInnen und  
WeiterbildungsmanagerInnen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.

#### **Zielgruppenspezifische Modularisierung:**

**Modul- und Einzelkursbesuche möglich**

Anmeldung: bis 18. Januar 2008/ Start: 11. März 2008

**[www.weiterbildungsmanagement.ch](http://www.weiterbildungsmanagement.ch)**

Universität Bern

Koordinationsstelle für Weiterbildung

[peter.senn@kwb.unibe.ch](mailto:peter.senn@kwb.unibe.ch), Telefon 031 631 53 41

Wir sind eine private Berufs- und Laufbahnberatung und suchen als Ergänzung unseres Beratungsteams eine/n

## Berufs- und Laufbahnberater/in

Pensum 100%

### Ihre Aufgaben

Sie unterstützen als Berufsberater/in Jugendliche und deren Eltern bei der Berufswahl. Als Studien- und Laufbahnberaterin begleiten Sie Berufslernende, Mittelschulabsolvent/innen und berufstätige Erwachsene bei ihrer Laufbahngestaltung und/oder Studienwahl. In Workshops und Seminaren wenden Sie Ihr beraterisches Know-how mit Gruppen an. Sie arbeiten in verschiedenen Projekten des S&B Instituts mit.

### Was Sie mitbringen

Sie bringen eine abgeschlossene Ausbildung in Berufs- und Laufbahnberatung mit oder das Ende Ihrer Ausbildung ist in Sicht. Sie schätzen die intensive Beratungsarbeit mit Menschen und sind bereit, diese bis zur Realisierung der erarbeiteten Ziele zu begleiten. Es ist für Sie eine angenehme Herausforderung, vor Gruppen aufzutreten und Ihre Sache zu präsentieren. Selbständiges Arbeiten, Flexibilität, Verantwortungsbereitschaft, Kundenorientierung und wirtschaftliches Denken sind für Sie selbstverständlich. Stilsicheres Deutsch und gute PC-Anwenderkenntnisse (MS-Office) runden Ihr Profil ab.

### Wir bieten Ihnen

Kollegiales Team, ein spannendes Arbeitsfeld, das Sie mit Ihrem Einsatz mit entwickeln können sowie eine anspruchsvolle und weitgehend selbständige Arbeit in einem innovativen und dynamischen Dienstleistungsunternehmen. Sie arbeiten in angenehmen Büros mitten in der Altstadt von Bülach.

Eintritt nach Vereinbarung.

Bitte senden Sie Ihre handschriftlichen Bewerbungsunterlagen an:  
S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG, Marktgasse 35, 8180 Bülach,  
z.Hd. Frau Claire Barmettler

Weitere Informationen über das S&B Institut finden Sie unter [www.s-b-institut.ch](http://www.s-b-institut.ch).

Das interdepartementale Gesamtprojekt "Vitamin L" ([www.VitaminL.ch](http://www.VitaminL.ch)) koordiniert die Massnahmen des Kantons Aargau für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit. Das kantonale Massnahmenpaket entfaltet seine volle Wirkung durch die Vernetzung und Koordination von Aktivitäten und Angeboten der vielen engagierten Organisationen - im Aargau und ausserkantonale. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit von Fachleuten aus Bildung (BKS), Arbeitsmarkt (DVI), Beratungsdiensten (BAB) und weiteren Partnern eröffnet neue Lösungsansätze und stärkt den Aargau als Bildungskanton.

In der Funktion als

### **Gesamtprojektleiter/in "Vitamin L"**

Der Stellenumfang beträgt grundsätzlich 60 % und ist befristet bis Ende 2009. Die Aufgaben können jedoch erweitert werden, sodass auch ein Pensum bis 100 % möglich ist. Sie sind fachlich der interdepartementalen Steuergruppe unterstellt und setzen die von der Steuergruppe für das Gesamtprojekt festgelegten Ziele und Beschlüsse um. Ihre kommunikativen Kompetenzen sind ebenso gefragt wie Ihre Fähigkeit, Projekte zu strukturieren, zu vernetzen und zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Sie vertreten das Gesamtprojekt kantonsintern wie auch gegenüber externen Stellen.

Für diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Aufgabe mit Entwicklungspotential verfügen Sie über einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss oder eine ähnliche höhere Ausbildung sowie über mehrjährige Praxis im Projektmanagement. Erfahrungen im Bereich Berufsbildung und/oder Jugendarbeitslosigkeit sind von Vorteil. Ihre Kompetenzen in der Austarierung unterschiedlicher Erwartungen zeichnen Sie aus. Teamfähigkeit, Überzeugungskraft und eine hohe Einsatzbereitschaft runden Ihr Profil ab.

Für ergänzende Auskünfte steht Ihnen Christian Kälin, Leiter Logistik Arbeitsmarktliche Massnahmen LAM und Mitglied der Steuergruppe "Vitamin L" ([christian.kaelin@ag.ch](mailto:christian.kaelin@ag.ch), Telefon 062 835 17 13) gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung senden Sie bis 18. Januar 2008 an:

**AWA – Amt für Wirtschaft und Arbeit,**

Godi Neeser

Leiter Stabsstelle Personal

Kunsthausweg 6, PF

5001 Aarau

# Veranstaltungskalender

Ausgabe 207, 11.12.2007

**12. Dez. 07**

## **Mehr Netzwerkkompetenz! Berliner Strategien für Bildung und Beruf**

Fachtagung der SPI Consult GmbH im Rahmen ihres Projekts „Netzwerk Regionale Ausbildungsverbände“.

Am Beispiel von vier ausgewählten Schlüsselthemen wird der Fokus auf Netzwerke und Netzwerkprojekte im Kontext von Bildung und Beruf ausgerichtet.

Tagungszentrum Neue Mälzerei, Friedenstr. 91, 10249 Berlin, Anmeldung bis 30.11.07.

Informationen: <http://www.nrav.de/index.php?id=326>.

**20. Dez. 2007**

## **Probleme der beruflichen Aus- und Weiterbildung in industrialisierten Ländern**

Das Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik veranstaltet auch in diesem Semester das Didaktische Kolloquium Zürich.

Prof. Dr. Frank Achtenhagen (Universität Göttingen), referiert u.a. über die Einflüsse von "Megatrends" auf die Arbeitsplatzstrukturen und damit auf die Aus- und Weiterbildung und auf die Vorbereitung der beruflichen Laufbahn.

ETH-Hauptgebäude, Rämistrasse 101, Hörsaal 7.1, 18:15 bis 19:45 Uhr

**16. Jan. 08 - 04. Juli 08**

## **SVEB-Zertifikat für Berufsbildner/innen**

Berufspädagogische und Erwachsenenbildnerische Qualifikation mit anerkannten Abschlüssen. Sie wollen sich im Bildungsbereich weiter entwickeln? Die 16-tägige Weiterbildung richtet sich an Berufsbildner/innen aus Lehrbetrieben, Lehrwerkstätten, ÜK-Leitende und Nebenamt Lehrkräfte.

Informationen unter [berufsbildende@eb-zuerich](mailto:berufsbildende@eb-zuerich), [www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch)

**24. Jan. 08**

## **Internationale Jugendtagung 2008: Jugend zwischen Potenzial und Risiko**

Unter dem Patronat der Eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen findet eine Internationale Jugendtagung statt.

Leitthema: Potenzial und Risiko, das mit dem Übergang Jugendlicher in die Berufsbildung und weiterführende Schulen bzw. ins Erwerbsleben verbunden ist. Zielgruppe: Personen aus der Jugend- und Bildungsforschung, Berufsbildung und Volksschule, Verwaltung und Politik.

Organisation: Prof. Dr. Margrit Stamm, Dep. Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg, und Prof. Dr. Markus Neuenschwander, Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich.

Anmeldung ab Sept. 07 unter <http://www.jacobscenter.unizh.ch/events/index.html>

**25. Jan. - 14. März 08**

## **Cadwork-Schnupperkurs**

Cadwork ist das CAD-System, das für alle Gebiete des Holzbaus eingesetzt werden kann. Der Schnupperkurs ist für Personen gedacht, die mit einem CAD-Programm von und für Holzbauspezialisten arbeiten möchten.

Dauer: 5 Einzeltage, 25.01./01.02./15.02./29.02. und 14.03.2008

Anmeldeschluss: Freitag, 21.12.07, Kosten CHF 980.- (inkl. Kursunterlagen). Infos: [www.ahb.bfh.ch](http://www.ahb.bfh.ch)

**25. Jan. 08**

## **Studien-Infotag Tourismus / Event**

Ab 12:00 Uhr Vorstellung der praxisorientierten Kompaktausbildungen für Abiturienten im Tourismus und Event Bereich + Bachelor Top-Up Jahr. Außerdem: Schnuppervorlesungen, Gespräche mit Dozenten und Studierenden, Campusführungen uvm.

**29. - 31. Jan. 08**

## **LEARNTEC 2008 – Wissen, was kommt**

Internationaler Kongress und Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie in Karlsruhe (DE).

Infos: <http://www.learntec.de>

Die "Ressource" Mensch wird zunehmend zu einem bedeutenden Entscheidungsfaktor über Erfolg und Misserfolg von Unternehmen. Lösungen für das Bildungsmanagement präsentiert die LEARNTEC dieses Jahr erstmals auch in der Schweiz (vgl. Veranstaltungshinweis LEARNTEC Forum Schweiz vom 5. Okt. 2007).

## **Nachdiplomstudium Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung**

Nachdiplomstudium "Interdisziplinäre Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung"

Dauer: 38 Kurstage, 2 Semester

Beginn: 4. April 2008

Ziel: Ursachen und Dynamiken von Konflikten wissenschaftlich analysieren, Methoden der Konflikteskalation anwenden können.

Leitung: Prof. Dr. U. Mäder

Auskunft und Anmeldung:

Susanne Wyder, Tel. 061-2670906, [susanne.wyder@unibas.ch](mailto:susanne.wyder@unibas.ch)  
[www.postgraduate-basel.ch](http://www.postgraduate-basel.ch)

**26. Feb. - 2. März 08**

## **1. Berufsmesse "Your Challenge"**

Die erste Berufsmesse im Wallis präsentiert das Kernstück des Walliser Angebots in Sachen Bildung und Arbeitsplätze und deckt beide Sprachgebiete ab. Der Anlass richtet sich vordergründig an Jugendliche der Orientierungsklassen, an Studenten in beruflicher Neuorientierung oder an Stellensuchende. Sie hat einen dreifachen Zweck: präsentieren, informieren – orientieren.

## 8. März 08

### **ZHAW Life Sciences und Facility Management: Infotag für Studieninteressierte**

Infos zu Bachelor-Studiengängen in Biotechnologie, Chemie, Facility Management, Lebensmitteltechnologie und Umweltingenieurwesen.  
10.00 bis 13.00 Uhr, ZHAW in Wädenswil, Campus Grüental.  
Weitere Infos: [www.lsfm.zhaw.ch/infoveranstaltungen](http://www.lsfm.zhaw.ch/infoveranstaltungen)

## 12. - 14. März 08

### **Hochschultage Berufliche Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nuernberg**

Die 15. Hochschultage stehen unter dem Thema "Qualität in Schule und Betrieb: Forschungsergebnisse und gute Praxis". Diese Grossveranstaltung umfasst 18 Fachtagungen und 26 Workshops, die vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung (Karl Wilbers und sein Team) ausgerichtet wird. Seit dem 8. Oktober 07 ist die Anmeldung online möglich sowie alle Infos abrufbar unter <http://www.hochschultage-2008.de>

## 16. - 19. März 08

### **DGFÉ-Kongress in Dresden**

„Kulturen der Bildung“ – 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften. Ausführliche Informationen unter <http://www.dgfe2008.de>

## 31. März 08

### **Dipl. Coach SCA (Startmodul)**

Ausbildung Dipl. Coach SCA  
Vom ersten Seminartag an verfügen Sie über wirksame Coaching-Methoden, die Sie beruflich und privat sofort anwenden können. Sie vertiefen Methoden und Techniken des Coachings und erweitern damit Ihre Coaching-Kompetenz. Die Weiterbildung umfasst: Betriebs- und Wirtschaftsmediation, Teamcoaching, Laufbahncoaching, u.a.  
Weitere Informationen: [www.coachingplus.ch](http://www.coachingplus.ch)

## 21. - 23. April 08

### **SPRACHEN & BERUF - Konferenz für Fremdsprachentraining und Internationale Business Kommunikation**

SPRACHEN&BERUF ist eine internationale Konferenz für Fremdsprachen und Internationale Business Kommunikation. Die Konferenz bietet allen, die sich mit sprachlicher Weiterbildung im Beruf beschäftigen, ein Forum zum Erfahrungsaustausch, zur Orientierung auf dem Sprachtrainingsmarkt und zur Information über neueste Trends und Entwicklungen.  
[www.sprachen-beruf.com](http://www.sprachen-beruf.com)

## 2. - 4. Mai 08

### **Messe Schweiz lanciert «Weiterbildung Basel»**

Novum in der Nordwestschweiz und im Südwesten Deutschlands: Das Messekonzept richtet sich an Erwachsene, die sich beruflich/privat weiterbilden möchten. Interessierte können die zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der diversen Anbieter vergleichen und sich vor Ort professionell beraten lassen.  
Ort: Messezentrum Basel, Halle 31  
Medienmitteilung: <http://www.weiterbildungbasel.ch>

## 6. Mai 08

### **Mai-Tagung 2008**

Am 6. Mai 2008 findet wiederum die traditionelle Mai-Tagung des Bundesamts für Berufsbildung (BBT) im Kursaal Bern statt.  
Der Aufbau orientiert sich am bekannten Konzept: Allgemeine Informationen zur Berufsbildungsreform, Vertiefungen in Werkstattgesprächen und Kontaktpflege. Weitere Informationen werden im Frühjahr 2008 folgen.

## 3. - 4. Juli 08

### **Erste Oesterreichische Konferenz für Berufsbildungsforschung**

Im Museum Arbeitswelt in Steyr findet erstmals die Österreichische Konferenz für Berufsbildungsforschung statt. Die Konferenz soll in zweijährigem Rhythmus eine regelmässige Werkschau und Diskussion der österreichischen Berufsbildungsforschung bieten. Sie richtet sich an Fachleute aus der Berufsbildungsforschung ebenso wie aus der Berufsforschung, der berufspädagogischen Forschung, der Qualifikationsforschung, der Arbeitsmarktforschung, der Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung.  
Kontakt: Karin Luomi-Messerer, [luomi-messerer@3s.co.at](mailto:luomi-messerer@3s.co.at),  
Tel. +43 1 585 0915-41, [www.berufsbildungsforschung-konferenz.at](http://www.berufsbildungsforschung-konferenz.at)

## 29. - 31. Okt. 08

### **WORLDDIDAC Basel**

Treffpunkt der Bildungsbranche und des internationalen Lehrmittelhandels, weltweites Angebot an Lehrmitteln, Dienstleistungen und Einrichtungen aus 70 Nationen. Schwerpunkt 2008 sind die Bereiche Gesundheit, Arbeitsmarkt und Umwelt.  
Messezentrum Basel, Infos: <http://www.worlddidacbasel.com>

---

Dieser Veranstaltungskalender enthält Veranstaltungen, die der Redaktion von bbaktuell gemeldet wurden, geordnet nach dem Beginn des Anlasses. Weiter werden Termine wichtiger Versammlungen genannt, um zu helfen, Terminüberschneidungen zu vermeiden. Verantwortlich für die Auswahl ist die Redaktion bbaktuell.

Fehlt Ihr Anlass? Tragen Sie ihn ein in <http://www.bbaktuell.ch/veranstaltungen>. Der Eintrag wird von uns freigegeben, wenn sich die angekündigte Veranstaltung an Fachleute aus Berufsbildung, Berufsberatung oder Arbeitsmarkt wendet und ein für diese Gruppe spezifisches Thema behandelt.

**Weltere Information zu Meldungen mit "... finden Sie unter [www.bbaktuell.ch/veranstaltungen](http://www.bbaktuell.ch/veranstaltungen).**

Version actuelle avec les manifestations en français - voir <http://www.afpr.ch/pdf/manifestations.pdf>